

Zeitschrift: Oltner Neujaarsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 28 (1970)

Artikel: Spechte, die "Zimmerleute" unserer Wälder
Autor: Heim, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spechte, die «Zimmerleute» unserer Wälder

Text und Bilder von Ernst Heim, Olten

Noch pfeift ein winterlich-kalter Wind durch den blätterlosen Eichenwald, und nur zaghaft regen sich die ersten Frühlingsboten. Die kleinen und grossen Waldbewohner haben sich von den Strapazen des langen Winters kaum erholt, währenddem unsere einheimischen Spechte schon im Februar laut und temperamentvoll den kommenden Frühling verkünden. Die Anwesenheit in ihrem Revier wird nicht nur durch weithin hörbares Rufen bekundet, denn Spechte haben gegenüber anderen Vögeln noch ein zusätzliches Instrument, womit sie sich bemerkbar machen. Durch kräftiges Schlagen nämlich auf einen dünnen Ast entsteht ein Trommelwirbel, der oft bis zu einer Entfernung von über 1000 Metern zu hören ist. Man glaubt, dass Spechte mit dem Trommeln die Rivalen von ihren Brutgebieten fernhalten wollen, auch scheint diese Lautäusserung der gegenseitigen Verständigung der Partner zu dienen. Schnabel und Kopf dieser «Zimmerleute» sind so beschaffen, dass diesen Vögeln sogar ein ausdauerndes Hämmern auf Metallplatten und Blechdächer anscheinend Spass bereitet. Den meisten Spechten dient der harte Meisselschnabel auch zur Futtersuche. Mit kräftigen Hieben wird an kranken Bäumen vorerst die Rinde entfernt. Unter der Rinde und oft auch tief im Bauminneren treiben Käferlarven ihr «Unwesen» zum Schaden des Baumbestandes



Junger Schwarzspecht

Ausser ihrem Schnabel besitzen diese sonderbaren Vögel ein weiteres Instrument, das zum Erfassen der Beute ganz besonders geeignet ist: Alle Arten der grossen Spechtfamilie haben eine ausserordentlich lange Zunge. Der Grünspecht z. B., dessen Nahrung vorwiegend aus Ameisen und ihrer Brut besteht, kann seine klebrige Zunge bis zu 10 cm aus dem Schnabel herausfahren lassen. Dieses ausgezeichnete Tast- und Fangwerkzeug ist an der Spitze mit verhornten Widerhaken ausgestattet. Überdies sind Spechte Klettervögel, abgesehen vom Wendehals, der trotzdem zur Familie gezählt wird. Stark gebogene und spitze Krallen, eine Wendezehe und ein steifer Stützschnabel ermöglichen diesen Vögeln ein meisterhaftes Klettern. Das Aussehen der Spechte in bezug auf Farbe und Grösse ist recht unterschiedlich. Die Jugendentwicklung, mit der extrem kurzen Brutdauer, und das Verhalten ist aber für alle Arten ausgesprochen typisch.

Wir nennen die Spechte auch die «Zimmerleute» unserer Wälder. Diese Bezeichnung ist keineswegs für alle Arten zutreffend. Der *Wendehals* meidet den geschlossenen Wald. Körperbau und Jugendentwicklung sind bei ihm wohl spechtartig, er ist aber nicht imstande, wie seine Verwandten, zu klettern oder seine Nisthöhle selber zu bauen. Im Gegensatz zu den anderen Angehörigen der Spechtfamilie ist der Wendehals ein Zugvogel. Wegen seiner Vorliebe für Ameisen und dessen Brut teilt er oft seinen Lebensraum mit den beiden «Erdspechten».

Der temperamentvolle *Grünspecht* mit dem leuchtendroten Kopfschmuck und der zum Verwechseln ähnliche *Grauspecht* werden auch «Erdspechte» genannt, weil sie ihre Nahrung vorwiegend auf dem Boden finden. Wegen ihrer Vorliebe für Ameisen sind diese beiden Vögel meist im offenen und sonnigen Gelände anzutreffen. Obstgärten, Feldgehölze und lichte Mischwälder werden von diesen «Erdspechten» bevorzugt.



Grauspecht bei der Futtersuche

Als ausgesprochenen Waldbewohner kann man den krähengrossen *Schwarzspecht* bezeichnen. Man würde diesen grossen Vogel in unseren Wäldern übersehen, wenn er sich nicht immer wieder durch sein lautes Trommeln und weithin hörbares Rufen verraten würde. Wer oft durch unsere schönen Jurawälder wandert, kann gelegentlich diesem seltenen Vogel bei der Futtersuche begegnen. Kräftig schlägt er zu, so dass fingerdicke Holzspäne durch die Luft fliegen. Käferlarven und Ameisen sind seine begehrte Beute. Die Brut- und Schlafhöhlen baut der Schwarzspecht gerne in freistehenden Buchen; der Eingang zu der etwa 50 cm tiefen Höhle ist bei dieser Spechtart stets oval. Auch wenn die Wälder verschneit sind, findet dieser Vogel seine Nahrung, z. B. unter der tiefen Schneedecke, ohne lange zu suchen, sozusagen auf Anhieb. Was den Schwarzspecht befähigt, trotz den erschwerenden Umständen zur Beute zu gelangen, weiss man noch nicht sicher, vermutet wird ein ausgeprägter Orientierungssinn oder ein ausserordentliches Erinnerungsvermögen.

In Baumbeständen aller Art, von der Parklandschaft bis hinauf zu den Lärchen- und Arvenwäldern der Voralpen, finden wir den *Grossen Buntspecht*. Der Vogel hat zu Recht seinen Namen, er wirkt besonders im Flug mit seinem schwarz-weissen und roten Gefieder sehr bunt. Zur Gruppe der einheimischen Buntspechte gehören auch der Mittelspecht, der eher selten und unregelmässig in den Laubwäldern des Mittellandes und der Nordwestschweiz auftritt, und der sperlinggrosse Kleinspecht, der sich bei uns sehr gerne in parkartigen Baumbeständen aufhält. Obgleich der Klein- oder Zwergspecht nicht zu den seltenen Vögeln zählt, kann man ihn nicht oft sehen, denn er jagt gerne in den obersten Ästen der Laubbäume nach kleinen Insekten.

Ein überaus seltener Vertreter der Familie, der *Dreizehenspecht*, lebt im Nadelwaldgürtel der Voralpen. Die Brutnachweise sind recht spärlich und beschränken sich zur Hauptsache auf das Berner Oberland und das Engadin.

Überall, von den Wäldern des Mittellandes bis zur Jurahöhe und sogar gelegentlich über der Baumgrenze, können wir Spechte sehen. Diese artenreiche und lebhafteste Vogelfamilie möchten wir in unseren schönen Wäldern nicht missen.



Buntspecht beim Abflug von der Bruthöhle